

Ausstellung Stadtmuseum

"Jahrelang habt ihr euch nicht um uns gekümmert." Momentaufnahmen zur Geschichte der Arbeitszuwanderung aus der Türkei

Sonntag, 4.9.2005, bis Sonntag, 16.10.2005



Türkinnen & Türke in einer Kieler Fischfabrik

Mitte der 1960er Jahre setzte für Norddeutschland (und somit auch für Kiel und Schleswig-Holstein) – mit zeitlicher Verzögerung zum übrigen Bundesgebiet – die aktive Umsetzung der Anwerbung von Arbeitskräften aus der Türkei ein. Zahlreiche türkischstämmige Arbeitnehmer nahmen die Gelegenheit wahr, in Kiel bei den Schiff-fahrtsunternehmen MaK oder HDW zu arbeiten und (später mit ihren nachgezogenen Familien) für einen kurz angedachten Zeitraum hier zu leben.

„Rückkehr“ lautete das Schlüsselwort für die Migranten der 1. Generation, die ihr in Deutschland erworbenes Fachwissen später gewinnbringend in der Türkei einsetzen sollten. Doch aus zwei Jahren Gastarbeiterdasein in Norddeutschland wurden oftmals 30 bis 40 Jahre Leben in der neuen Heimat. Die Nachfrage der hiesigen Industrie nach türkischen Arbeitnehmern war groß. Und gerade in Branchen, die von Deutschen weniger nachgefragt wurden, wie Straßenreinigung oder Müllentsorgung, hatten gerade auch weniger qualifizierte „Gastarbeiter“ auf dem Arbeitsmarkt eine gute Chance.

Die Ausstellung „Jahrelang habt ihr euch nicht um uns gekümmert“. Momentaufnahmen zur Geschichte der Arbeitszuwanderung aus der Türkei“ im Kieler Stadtmuseum wird in vier Räumen auf einer Ausstellungsfläche von 180 qm gezeigt. Sie bietet Einblicke in die Geschichte der Arbeitszuwanderung aus der Türkei. Im Vorder-grund der Schau stehen Integration und Identitätsfindung als Momentaufnahmen. Dabei erhellen die Perspektiven türkischstämmiger Zeitzeugen aus Kiel zwischen der 1. und 2. Generation die Fragen: Wie funktioniert das Leben zwischen zwei Kulturen? Wo fühlen sich die Menschen aus dem Land zwischen Orient und Okzident beheimatet?

Der Einstieg in die Ausstellung erfolgt über historische Hintergrundinformationen zur Landesgeschichte der Türkei, die deutsch-türkischen Beziehungen und die verbreiteten Orient-Reisebilder europäischer Künstler des 19. Jahrhunderts. Dies soll beantworten helfen, was wir heute tatsächlich über die Geschichte und Kultur der knapp 10.000 in Kiel lebenden türkischstämmigen Mitbürger wissen (Raum1).

Zentraler Bestandteil der Ausstellung sind mündliche Interviews, die die Kuratorin der Ausstellung, Dr. Silke Kral, in der ersten Hälfte des Jahres 2005 mit 33 türkischen Migrantinnen und Migranten in Kiel führte. 12 von ihnen wurden für die Ausstellung ausgewählt, um stellvertretend die zentralen Fragen zu Integration und Identität zu beleuchten. Diese ausgewählten Migranten stellen sich den Museumsbesuchern über ein Portrait und eine persönliche, selbst verfasste oder gemeinsam erarbeitete Botschaft vor. Für das fotografische Experiment konnte der 1998 beim Landeswettbewerb Fotografie in NRW ausgezeichnete Flensburger Werbefotograf Fatih Doğaner (1. Platz des Gestaltungswettbewerbs Junges Handwerk) gewonnen werden. Persönliche Erinnerungsstücke der Migranten, wie ein 29 Jahre altes Tagebuch oder ein Bundesverdienstkreuz für besondere Leistungen in der interkulturellen Arbeit, vertiefen die Einblicke zur Geschichte der Integration in Norddeutschland (Raum 2).

Historische Zeugnisse der 1. Zuwanderergeneration aus dem Arbeits- und Familienleben seit den 1960er Jahren (Fotografien und Dokumente, wie Legitimationskarte oder Werftausweis etc.) ergänzen den empirischen Teil (Raum 3). Eine besonders tragikomische Geschichte erzählt eine 30 Jahre lang in einem Kieler Keller eingemottete originalverpackte Strickmaschine.

Arbeiten der Künstler Atif Gülcü, Preetz, und Tamer Serbay, Kiel, geben Einblicke in schwer vermittelbare Themen der Ausstellung: Fremdenfeindlichkeit, Migrationsverhalten der 1. Generation und Identität.

Aufgrund der von Migranten in Interviews vielfach geäußerten Stigmatisierungen im persönlichen Lebensalltag gehört dem Thema Rassismus/Fremdenfeindlichkeit Raum 4. Hier geht es auch um die große Solidarisierungswelle der Deutschstämmigen mit den Migranten nach dem Brandanschlag mit Todesfolge im schleswig-holsteinischen Mölln im Jahr 1992.

Ein zeitlich großzügiger Abriss aus der Geschichte der Arbeitszuwanderung verortet das Thema Zuwanderung aus der Türkei in der bundesrepublikanischen Geschichtsschreibung. Dies macht deutlich, dass Arbeitszuwanderungen ein Baustein sowohl der Welt- als auch der Regionalgeschichte sind und zu unserem Leben selbstverständlich dazugehören.

Viele erläuternde Texte in dieser Ausstellung sind zweisprachig, deutsch und türkisch. Die Ausstellung wird begleitet von einem Reader, in dem die Besucher vertiefende Texte zu den Fragestellungen der Ausstellung sowie eine Auswertung der Interviews mit den Migranten finden können.

Ausstellung und Begleitprogramm sind ein gemeinsames Projekt mehrerer Partner: Die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e.V. (TGS-H) als Interessenvertretung der Menschen türkischstämmiger Herkunft mit ihrem Landesvorsitzenden Dr. Cebel Küçükkaraca verbindet mit dieser Ausstellung den Wunsch nach einem gleichberechtigten Umgang aller Menschen in Schleswig-Holstein, der von gegenseitiger Anerkennung unterschiedlicher Auffassungen und Verhaltensweisen geprägt ist. 40 Jahre türkische Kultur in Kiel und in Schleswig-Holstein seien es wert, einmal genauer gezeigt und betrachtet zu werden. Die TGS-H wünscht sich, dass die Ausstellung "durch Wissensvermittlung und persönliches Kennenlernen zu mehr Verständnis und Vertrauen führen wird, dass aus Unbekanntem Bekanntes wird und Fremdartiges nicht als bedrohlich empfunden wird."

Die Agentur für Arbeit Kiel (Jürgen Kaufmann) sieht sich als eher ungewöhnlichen Partner

für eine Ausstellung. Da jedoch die Arbeitsämter für die Anwerbung von ausländischen Arbeitnehmern zuständig waren und damit über die Anwerbekommission im Heimatland oft den ersten Kontakt zu Deutschland herstellten, beteiligt sich die Agentur für Arbeit gern an dieser Ausstellung über 40 Jahre Arbeitszuwanderung aus der Türkei, die sie für einen wichtigen Teil der Kieler Stadtgeschichte hält.

Weitere Partner sind das Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel sowie das Türkische Generalkonsulat Hamburg.

Zur Ausstellung gehört ein inhaltlich eng angelegtes Rahmenprogramm. Hier beteiligen sich u.a. die Landeszentrale für Politische Bildung (szenische Lesung des Thalia-Theaters Hamburg) und die Heinrich-Böll-Stiftung (Filmvorführungen). Eine Finissage mit der Kunsthalle zu Kiel, dem Offenen Kanal Kiel sowie der Türkischen Bühne Kiel etc. am 14. Oktober setzt das Schlusslicht der sechswöchigen Schau.